

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 89.

Wittwoch den 30. März.

1870.

Nicolaischule.

* Leipzig, 29. März. Heute Vormittag fand in der Nicolaischule die feierliche Entlassung der diese Ostern zur Universität abgehenden Primaner statt. Nach altem Brauche traten dabei auch diesmal einige der Abiturienten vor einer geladenen Zuhörerschaft, dem Lehrercollegium und dem Schulcötus mit Vorträgen auf, die sie selbst verfaßt. Hans von Dypell aus Glasten verglich in lateinischer Rede die taurische Iphigenie Goethe's mit der des Euripides; in einem deutschen Vortrage versuchte Gerhard Schneider aus Leipzig eine Parallele zwischen Wallenstein, Cromwell und Napoleon zu ziehen; Edmund Krebs aus Leipzig machte die Sprache selbst, in der er auftrat, das Hebräische, zum Gegenstand eines Elogiums; französisch sprach Arthur Denecke aus Leipzig über Racine's Iphigenie im Vergleich mit der Goethe'schen, endlich griechisch Otto Gehlert aus Wiederau über Sophokles' Aias. Walter Conrad aus Leipzig rief in einem deutschen Gedichte der Schule Abschiedsgrüße im Namen der Scheidenden zu, welche Louis Seidel aus Thallwitz für die Zurückbleibenden erwiderte. Treffliche, aus dem Herzen quellende Worte der Mahnung und des Abschiedes richtete der Rector der Schule, Professor Lipsius, an die Abgehenden, wobei er anknüpfte an 1. Cor. 4, 1: „Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.“ Bierstimmige Gesänge von Jadasohn, Hauptmann und Mendelssohn, von einem aus der Mitte der Schüler gebildeten Chore unter Leitung ihres Gesanglehrers, des Organisten Höpner, recht wacker ausgeführt, begleiteten die Feier.

Engeladen worden war zu diesem Actus durch das am gestrigen Tage ausgegebene Osterprogramm der Nicolaischule. Den wissenschaftlichen Theil desselben vertritt diesmal eine Probe von einem Specialwörterbuche zu Herodots griechischer Geschichte — Specimen lexicæ Herodotei — von dem 3. Oberlehrer der Anstalt, Dr. Jacobig. Aus den Schulnachrichten heben wir nur hervor, daß für den bereits im vorigen Jahre pensionirten Dr. Fiebig von Ostern 1870 an wieder ein besonderer Lehrer des Französischen angestellt sein wird, Dr. Knauer, gegenwärtig noch thätig an der höheren Bürgerschule in Witten. Der 1. Oberlehrer, Dr. Pempel, ist leider schon seit Anfang Februar durch Krankheit von der Schule fern gehalten (und wird wohl auch nach den Osterferien noch eine Zeit lang vertreten werden müssen?). Die Schülerzahl belief sich am Schlusse des vorigen Schuljahres auf 256; eröffnet wurde der Unterricht Ostern 1869 mit 209, Michaelis 1869 mit 282 Schülern.

Augenblicklich zählt der Cötus mit Einschluß der heute Entlassenen 281 Schüler; die vier unteren Classen sind sämmtlich stärker als 40. Eine obere Classe der Anstalt, die Untersecunda, hat wegen Mangel an Raum im Schulhause selbst, von Ostern 1869 an bis jetzt im Zeichensaale der I. Bürgerschule unterrichtet werden müssen. (!) Diesem großem Uebelstande soll von nun an dadurch abgeholfen werden, daß in dem an die Nicolaischule stoßenden Hause der Nicolaisstraße Räumlichkeiten für die Schule ermiethet worden sind. (Durch Verwandlung zweier Fenster in Thüren und einen kühnen Brückenbau über den Hof der Nicolaischule ist die Verbindung zwischen den neu gewonnenen Localen und dem Hauptgebäude hergestellt worden. Wir haben dieses Wunderwerk modernster Tektonik selbst in Augenschein genommen und empfehlen es der sinnigen Betrachtung unserer Mitbürger; es lassen sich allerhand schöne Gedanken „über Pflege und Förderung der Leipziger Gelehrtschulen“, „über Gesundheitspolizei in der Schule“ und verwandte Themata daran anknüpfen. So lange ist nun durch den Streit über die Directorialwohnungen der Neubau glücklich verzögert worden, bis solch kläglicher Nothstand dadurch herbeigeführt worden ist!) Die Veränderungen, beziehentlich Erhöhungen der Schulgeldsätze sind den Lesern des Tageblattes schon durch die Ankündigungen des Rathes bekannt.

Professor Lipsius fügt der Erwähnung dieser Schulgelde-erhöhung am Schlusse seiner Notizen die Bemerkung hinzu: „Je mehr von dieser Maßregel eine erhebliche Steigerung des Schulgeldevertrages zu erwarten ist, um so mehr steht zu hoffen, daß, wie seit Anfang dieses Jahres die Rectorengehälte an beiden städtischen Gymnasien durch die Liberalität der Behörden auf gleiche Höhe mit den an den Staatsgymnasien bestehenden gebracht worden sind, so auch die bereits in Angriff genommene Gehaltsaufbesserung der übrigen Lehrerstellen in einer Weise erfolgen wird, welche allein die Möglichkeit gewähren kann, stets tüchtige Lehrkräfte für Leipzigs Gelehrtschulen zu gewinnen und ihnen dadurch ihren altbewährten Ruf auch für die Zukunft zu sichern.“ Die öffentlichen Prüfungen finden Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. April statt.

Bischofer's Musik-Institut.

Leipzig, 28. März. Eins der achtbarsten Institute zur Förderung wahrer Kunstbildung unter den Dilettanten ist ohnstrittig das bekannte Musik-Institut des Herrn Joh. Bischofer, aus welchem während vierundzwanzigjährigen Bestehens zahlreiche Dilettanten hervorgegangen sind. Die alljährlichen öffentlichen Prüfungen führen mitunter Eleven vor, deren Leistungen schon den Anforderungen eines gereifteren Vortrags entsprechen, so auch die gestrige, welche vor einem zahlreichen Publicum in der Buchhändlerbörse stattfand. Wir hörten in der Vormittags-Prüfung den ersten Satz von Mendelssohn's G-moll-Concert und Nachmittags Liszt's schwierige Lucia-Fantasia von einer jungen Dame schon mit einer gewissen Beherrschung der Technik vortragen. Eine höchst überraschende Leistung war auch der Vortrag eines Haydn'schen Sonatensatzes von einem noch sehr jungen, zart organisirten Mädchen, das wir schon im vorigen Jahre bewundert haben und welches seitdem glänzende Fortschritte gemacht hat. Nicht minder gut waren die übrigen Leistungen, ganz besonders gelang einer jungen Dame die Ausführung der Scarlatti'schen A-dur-Sonate. Ueberhaupt müssen wir constatiren, daß das schöne Geschlecht sich ganz besonders eifrig dem Cultus der Kunst widmet; es ward am zahlreichsten repräsentirt und würde bei einer etwaigen Preisvertheilung über das männliche triumphirt haben. Jedoch dürfen wir auch den sichern, fein nuancirten Vortrag eines jungen Knaben nicht unerwähnt lassen, welcher Hummel's Rondo à la hongrois ganz vortrefflich reproducirte. Recht befriedigend wurden außerdem noch zwei Calmrösch's Etuden und die vierhändigen ungarischen Tänze Brahms's executirt.

Die Nachmittagsprüfung führte uns ebenfalls sehr anerkennenswerthe Leistungen vor; ein Mendelssohn'sches Lied ohne Worte, Spindler's Wellenspiel, ein Satz des Rheinberger'schen Duo für zwei Pianos u. a. wurden von noch sehr jugendlichen Kräften glücklich überwunden; und der Vortrag von Mendelssohn's Variations sérieuses entsprach wirklich höheren Kunstansforderungen. Obgleich die Angst fast bei allen Eleven einen lähmenden Einfluß auf Geist und Finger ausübte, bei manchen auch wohl eine momentane Verirrung verursachte, bekundete dennoch die Mehrzahl eine Sicherheit, die eben nur das Resultat einer gründlichen musikalischen Bildung sein kann. Recht lobenswürdig fielen auch mehrere Gesangsvorträge aus und lassen auf gute Methode schließen. Wir hörten eine Arie aus der Schöpfung, Lieder von Schubert, Franz und ein Duett von Rubinstein. Aus den angeführten Compositionen ersehen wir, daß keiner Richtung einseitig gehuldigt wird. Die Eleven werden in den Geist der Ton-dichtungen aller Zeiten eingeweiht. Bach, Händel, Scarlatti, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Rossini, Senf, Schumann, Raff, Liszt, Rheinberger u. a. waren vertreten. Die vieljährige Praxis des eifrigen, kunstbegeisterten Directors, dem mehrere vortreffliche Lehrerinnen und Lehrer zur Seite stehen, hat zu einer Methode und Disciplin geführt, nach welcher binnen kurzer Zeit richtige Eintheilung, act, energischer und zarter